



GESICHTER

Gisela Lanza Einsatz in zwei Welten

**DIE ERFAHRUNGEN DER HEINZ MAIER-LEIBNITZ-
PREISTRÄGERIN MIT DER SHARED PROFESSORSHIP**

TEXT: MONIKA LANDGRAF // FOTO: ANDREA FABRY

P

ROFESSORIN GISELA LANZA ARBEITET SEIT ZWEI JAHREN GLEICHZEITIG AM KARLSRUHER INSTITUT FÜR TECHNOLOGIE (KIT) SOWIE BEIM AUTOBAUER DAIMLER. DIE STUDIERT WIRTSCHAFTSINGENIEURIN UND PROMOVIERTE MASCHINENBAUERIN WAR DIE ERSTE INHABERIN EINER SHARED PROFESSORSHIP. IN DIESEM JAHR HAT SIE FÜR IHRE ARBEIT DEN RENOMMIERTEN HEINZ MAIER-LEIBNITZ-Preis DER DEUTSCHEN FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT BEKOMMEN.

Lehr- und Forschungstätigkeit am KIT und gleichzeitig Managementaufgaben in der Autoindustrie. Ist es nicht ein stressiger Job, zwei Hüte aufzuhaben? *Ja (lacht), es ist stressig und es macht viel Spaß. Ich lerne auf beiden Seiten viel dazu.*

Am KIT leiten Sie den Bereich Produktionssysteme, bei Daimler arbeiten Sie in der Strategieentwicklung und Produktionsplanung. Wo sind hier die Schnittstellen?

Die Methoden für Produktionsabläufe, die wir am Institut für Produktionstechnik theoretisch entwickeln, kann ich bei Daimler praktisch anwenden und dann die Ergebnisse wieder zurückspielen und in neue Modelle einfließen lassen. Man muss sich das aber nicht eins zu eins vorstellen. Gerade anfangs ging es mir darum, zu erkennen, wo die realen Probleme und Herausforderungen in den konkreten Projekten der Industrie liegen, um daraus neue Ideen zu entwickeln. Der Gedanke dabei ist: Derselbe Kopf, der die Ausgangsidee hat, bringt sie auch auf den Markt.

„DERSELBE KOPF, DER DIE AUSGANGSIDE E HAT, BRINGT SIE AUCH AUF DEN MARKT.“

GISELA LANZA

Wie sieht Ihr persönliches Zeitmodell aus? *Letztes Jahr lag mein Schwerpunkt bei Daimler mit dem Einsatz in Projekten zum Thema „Globale Produktion“. In diesem Jahr arbeite ich vor allem am KIT. Das ganze zweimal im Wechsel. Tatsächlich sieht es aber so aus, dass ich in den insgesamt vier Jahren, die diese Professur vorsieht, sehr viel parallel mache, meine Forschungsprojekte am KIT weitertreibe, in der Lehre tätig bin und gleichzeitig bei Daimler in Projekten arbeite. Ich pendle sehr viel und bin einen Tag bei Daimler und einen Tag hier und so stelle ich mir auch die nächsten zwei Jahre vor.*

Welche Vorteile hat die Shared Professorship für Sie? *Ich habe die Möglichkeit, zwei Schritte auf einmal zu tun. „Draußen“ die Erfahrung zu sammeln und trotzdem hier am KIT zu forschen. Obwohl ich schon vorher in externe Beratungsprojekte involviert war, waren die*

Entscheidungsprozesse in einem Konzern und auch die Unternehmenszwänge vor dem Hintergrund des Unternehmensziels eine neue Welt.

Ziel der globalen Produktionsplanung ist eine möglichst kostengünstige und qualitativ hochwertige Produktion. Wo sind hier die Knackpunkte?

Da stellen sich unterschiedliche Fragen für ein Unternehmen.

INFOBOX

Die Shared Professorships sind eines der Instrumente aus dem erfolgreichen Antrag der Universität für die Exzellenzinitiative 2006. Sie stärken die enge Kooperation zwischen KIT und Industrie. Mit den Shared Professorships fördert das KIT den wissenschaftlichen Nachwuchs, bevorzugt in den Ingenieurwissenschaften. Die Finanzierung der Professur und weiterer Sachmittel übernimmt zu mindestens 50 Prozent der Industriepartner.

Zum Beispiel: Was sind meine Kernkompetenzen? Wie kann ich Wettbewerbsvorteile erzielen? Welches sind meine Zukunftsmärkte? Wie kann ich möglichst marktnah produzieren? Letztendlich: Wie verteile ich die Wertschöpfung in einem globalen Produktionsnetzwerk so, dass ich einerseits die

Kostenvorteile von Niedriglohnländern und andererseits die Innovationskraft von Hochlohnländern wie Deutschland optimal nutzen kann?

Ist die Shared Professorship ein Win-Win-Modell für das KIT und die Industrie? *In jedem Fall. In der Produktionstechnik promoviert man und geht dann in der Regel in die Industrie, um später vielleicht einen Ruf an eine Universität anzunehmen. Die Frage ist: Kommt derjenige zur richtigen Zeit auch wieder zurück? Mit der Shared Professorship hält das KIT den Kontakt zum eigenen wissenschaftlichen Nachwuchs. Ein weiterer Vorteil ist: Die Innovation, also die Kooperation mit der Wirtschaft, hängt nicht nur an einzelnen Projekten, sondern „an Köpfen“. Für einen Industriepartner bedeutet eine Shared Professorship den Zugang zu neuen Ideen und Methoden – und außerdem die Chance, einen Querdenker, sozusagen einen internen Exoten, in die Firma zu bringen.*

War es für Sie immer schon klar, Ingenieurin zu werden?

Nein (lacht). Es war auch nie klar, dass ich Professorin werde. Ich komme aus der Landwirtschaft und mein Vater ist ein Tausendsassa. Handwerker hat man bei uns selten gesehen. Ich ging zunächst zur Realschule. Die Lehrer meinten dann, ein Mädchen, das so gut Mathe könne, solle aufs technische Gymnasium gehen. Und so wurde ich schließlich Wirtschaftsingenieurin und promovierte in Maschinenbau. Übrigens: Ich wollte zwischendrin mal Maurer werden, zum Glück war das damals in Baden-Württemberg noch nicht möglich als Mädchen!

**OFFSET
DRUCK
ENDLOS**

Höchste Druckqualität mit modernster Technik

- wirtschaftlich
- schnell
- termingenau
- rationell

Digitale Druckvorstufe
Computer to Plate
Bogenoffsetdruck
Endlosformulardruck
Buchbinderei
Druckveredelung
Weiterverarbeitung
Schießscheiben

**krüger
druck+verlag**

SCS-COC-002474

Marktstraße 1
66763 Dillingen/Saar
Telefon 068 31/975-0
Telefax 068 31/975-161
www.kdv.de
info@kdv.de